

Anhang.

Kurze Mittheilungen über die Wirkungs- weise der Nauheimer Quellen und ihre Anwendung

Von

Medicinalrath Dr. Groedel.

Vorwort.

Auf Ersuchen des Verlegers dieses „Führers“ und vielfach geäußerten Wünschen unserer Patienten nachkommend, habe ich mich dazu verstanden, in populärer Weise und in möglichster Kürze das für den Laien Wissenswertheste über die Heilwirkungen unserer Quellen und die Art ihrer Anwendung bei den einzelnen hier zur Behandlung kommenden Krankheiten zusammenzustellen. Auch der Arzt wird darin manches ihm Interessirende finden, wiewohl das Ganze nach Form und Inhalt nicht für Aerzte bestimmt ist.

Vorwort zur vierten Auflage.

Die von mir in gedrängtester Form gegebene medicinische Skizze über Bad-Nauheim hat, soweit mir bekannt geworden, auf Seite der Aerzte sowohl, als auch bei den Patienten allgemein Anklang gefunden. Um jedoch allen Wünschen gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, in dieser neuen Auflage einzelne Capitel, namentlich das über die Herzkrankheiten, etwas mehr auszudehnen.

Allgemeiner Theil.

Uebersicht über die Heilmittel Nauheims.

Hierbei habe ich nicht nöthig, lange zu verweilen, da bereits an anderer Stelle des Führers das Wesentlichste hierüber zu finden ist. Doch kann ich nicht umhin, noch einmal die Hauptsache in gedrängter Form zusammenzustellen.

1) Bäder: kohlensäurefreie Soolbäder, Thermalsoolbäder von mittlerem Kohlensäuregehalt, desgleichen von sehr starkem Kohlensäuregehalt — sogen. Sprudelbäder; dieselben Bäder in bewegter Form — Strombad und Sprudelstrombad. Die natürliche Wärme der Bäder beträgt 25 bis 27° R., der Gehalt an festen Bestandtheilen (Kochsalz, Chlorcalcium, Eisenverbindungen etc.) circa 3 bis 4⁰/₀. Doch sind geeignete Vorrichtungen vorhanden, um nach Bedarf noch weitere

Modificationen der Bäder nach auf- und nach abwärts, sowohl in Bezug auf den Salzgehalt, als auch bezüglich der Temperatur zu ermöglichen. Auch Douchen verschiedener Art sind vorhanden, desgleichen electriche Bäder.

2) Trinkkur. Sie spielt in Nauheim eine mehr untergeordnete Rolle, ist jedoch oft von grossem Werthe zur Unterstützung der Badekur oder auch für sich allein. Zwei salinische kohlen-säurereiche Wässer und ein alkalischer Sauerling, ferner Ziegenmolken, vorzügliche Kuhmilch und endlich die gebräuchlichsten fremden Mineralwässer stehen dem Kranken zu Gebote.

3) Das Inhalationskabinet, ein grosser Saal, in welchem die Luft mit zerstäubter Soole erfüllt ist und in welchem sehr praktische Vorrichtungen zum directen Einathmen zerstäubter Soole in verschiedener Concentration und Wärme, aber auch zum Einathmen zerstäubter Medicamente vorhanden sind.

4) Der zum Aufenthalt für Kranke eingerichtete Gradirbau.

5) Der für Traubenkur speciell angelegte Weinberg am Johannisberge.

6) Einrichtungen zur Terrainkur.

Wirkung der Bäder im Allgemeinen.

Die Ansichten hierüber, die lange Zeit hindurch vielfach auseinander gingen, haben sich jetzt sehr

geklärt. Ich kann hier nur die wichtigsten Punkte berühren.

Es steht jetzt allgemein fest, dass bei den Bädern nicht etwa Stoffe in den Körper aufgenommen werden und hierdurch die Zusammensetzung des Blutes, der Gewebe etc. beeinflusst wird, sondern dass in allen Bädern eigenthümliche Reizwirkungen auf die feinsten Nervenverzweigungen und Nervenendigungen in der Haut stattfinden; dass von hier aus die Reize auf das übrige Nervensystem übertragen werden und damit eine Einwirkung auf den gesammten Körperhaushalt ermöglicht wird. Die in den Bädern enthaltenen Hautnervenreize sind theils thermischer, theils chemischer, theils mechanischer Natur. Mit ihrer Hilfe können wir die Herzthätigkeit, das Athemvermögen, den Blutdruck, die gesammte Circulation, die Körperwärme u. s. w. beeinflussen und sind so in der Lage, in ganz ausserordentlich eingreifender Weise den Stoffwechsel zu beschleunigen und zu reguliren, die Aufsaugung und Ausscheidung von Krankheitsprodukten aus dem Körper zu bewerkstelligen, mit Zuhilfenahme geeigneter diätetischer Massregeln die Anbildung von gesundem Gewebe anzuregen und eine bessere Ernährung und Kräftigung des ganzen Organismus sowohl, als auch einzelner kranker Theile desselben herbeizuführen.

Was die Nauheimer Bäder vor anderen besonders auszeichnet, das ist die Mannigfaltigkeit der in ihnen enthaltenen Reizmomente, welche,

wie oben ausgeführt, die Wirksamkeit der Bäder bedingen. Die Nauheimer Quellen haben eine für sehr viele Zustände gerade passende natürliche Wärme; sie sind reich an Salzen und besitzen eine solche Menge von Eisen und Kohlensäure, wie sie kein einziges Stahlbad grösser hat. So sehen wir denn hier in glücklicher Combination alle die Eigenschaften vereinigt, von welchen jede für sich allein schon den Ruf eines Bades auszumachen imstande ist. Nauheim ist eben Thermalbad (wie Wildbad, Teplitz, Ragatz etc.) Soolbad (wie Kreuznach, Kösen, Dürkheim etc.) und Stahlbad (wie Schwalbach, Elster, Franzensbad u. s. w.) zugleich, und die vorhandenen Einrichtungen gestatten, Bäder jeder Art, von den schwächsten bis zu den stärksten, zu verabfolgen.

Bedeutung der Trinkkur.

Bei einer Trinkkur kommen mehrere Heilwirkungen in Betracht. Ich will sie nur mit ein paar Worten anführen, da, wie schon bemerkt, der Trinkkur keine so hervorragende Bedeutung in Nauheim zukömmt, wie den Bädern. Durch die Verordnung einer Trinkkur vermögen wir einmal den Stoffwechsel nach verschiedener Richtung hin anzuregen und die Aufsaugung und Ausscheidung krankhafter Ablagerungen zu befördern; wir können ferner damit direct auf den Magen und Darm einwirken und indirekt durch Ableitung nach dem Darne die Circulationsverhältnisse in den Unterleibsorganen sowohl, als

auch in entfernteren Körperregionen umändern; auch bei Nieren- und Blasenleiden sind Trinkkuren oft angebracht; endlich sind wir häufig in der Lage, durch Einverleibung der in dem Wasser enthaltenen chemischen Agentien eine Umgestaltung der Gesamtconstitution, des Blutes etc., wie z. B. bei der Bleichsucht, anzustreben.

Die klimatischen Verhältnisse Nauheims.

Wenn auch Bad-Nauheim nicht gerade solche klimatischen Vorzüge besitzt, welche es zu einem sog. klimatischen Kurorte stempeln könnten, so hören wir doch vielfach die kräftige, anregende Luft rühmen. Seine Lage unmittelbar am Gebirge, in nächster Nähe ausgedehnter Waldungen verhütet ein Stagniren der Luft.

Der ausgedehnte Park, die grossen Alleen bieten genügenden Schatten, so dass selbst in der heissesten Jahreszeit die Hitze selten eine wirklich drückende wird. Allerdings darf man keinen Vergleich mit solchen Orten ziehen wollen, welche mehrere Tausend Fuss hoch liegen. Der Aufenthalt am Gradirbau und am Südabhange des Johannesberges ist für viele Nervenleidende geradezu ein Heilmittel, und wenn zuweilen der Eine unsere Luft „zu weich“ findet, ein Anderer wieder „zu scharf, zu kräftig“, so geht es damit hier, wie überall. Es sind das individuelle Empfindungen, welche auf der wunderbar mannigfaltigen Reaction des Nervensystems verschiedener Personen gegen gleiche äussere Ein-

drücke beruhen. Sehen wir doch z. B. auch, dass bei ganz gleichen Zuständen das eine Mal die Seeluft, das andere Mal die Gebirgsluft besser vertragen wird.

Verhalten während der Kur im Allgemeinen.

In vielen sog. Badeschriften finden wir diesbezügliche lange Auseinandersetzungen, namentlich in Betreff der einzuhaltenden Diät, die ich für vollständig zwecklos erachte. Hierüber lassen sich eben keine allgemeinen Lehren geben und nur durch ein Eingehen auf jeden einzelnen Fall ist der Arzt im Stande, etwas Gedeihliches zu leisten. Ebenso geht es mit den übrigen Verhaltungsmassregeln. Zur Erklärung nur Einiges: So wird z. B. den meisten Kranken hier verordnet, nach dem Bade zu ruhen. Aber in gewissen Fällen ist das Gegentheil geboten und der Patient muss direct nach dem Bade sich Bewegung machen. Führen wir noch ein anderes Beispiel an: Gewöhnlich müssen wir den Kranken rathen, während der Kur möglichst ruhig und regelmässig zu leben, Alles zu vermeiden, was irgendwie erregend wirken könnte. Andererseits gibt es Zustände, bei welchen ein gewisses Mass von Abwechslung und Zerstreuung nothwendig erscheint.

Specieller Theil.

In Naheim sehen wir, der Mannigfaltigkeit und dem Reichthum seiner Heilmittel entsprechend, eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Krank-

heitsformen, für welche sich nach und nach besondere Methoden der Behandlung entwickelt haben als Resultate rein wissenschaftlicher Betrachtungen und Erwägungen in Verbindung mit Erfahrungssätzen, welche sich aus fortgesetzten sorgfältigen Beobachtungen ergaben.

Wenden wir uns den einzelnen Krankheiten zu, an welchen vorzugsweise die Menge der Kurgäste leidet, so hätten wir zunächst eine Gruppe von Krankheiten zu nennen, welche sehr verbreitet sind, namentlich im jugendlichen Alter vorkommen und für deren Heilung seit alten Zeiten die Soolbäder sich eines besonderen Rufes erfreuen. Es sind dies die Skrophulose und die Rhachitis.

Unter diesen Bezeichnungen gehen eine Menge verschiedenartiger Zustände: Drüsenanschwellungen, Augen- und Ohrenentzündungen, Nasen- und Luftröhrenkatarrhe, Hautausschläge, Gelenkaffektionen, Knochenhautentzündungen, Knochenauftreibungen und Verkrümmungen, Lupus (fressende Flechte), allgemeine Körperschwäche und schlechte Entwicklung von Kindern, Rückgratsverkrümmungen etc.

Alle diese Zustände, die manches Gemeinsame, aber auch wieder recht viele Verschiedenheiten von einander haben können und nur zum Theil auf gleicher Basis beruhen, lassen sich doch, soweit es von Bedeutung für die Behandlung hier ist, in zwei Hauptgruppen vereinigen, nämlich erstens die pastösen, oft kräftig, oft aber auch unnatürlich

dick
sog.
thise
genä
erste
kräf
Que
zusa
Karl
zung
wird
Die
gege
schle
freie
und
einze
mit
sehr
Pati
Kate
und
I
Es
Arzt
sonst
und
Mitte
oder
wend
E

dick, aufgedunsen erscheinenden Kranken — die sog. torpide Form —, und zweitens die sog. erethische Form — zart, meist schwächlich, oft schlecht genährt und blutarm aussehende Kranke. Die der ersten Gruppe angehörenden Kinder bedürfen meist kräftiger Bäder; für sie sind Thermalbäder von Quelle 12, oft mit beträchtlichem Mutterlaugezusatz, angezeigt. Eine Trinkkur mit Kur- oder Karlsbrunnen, jedoch so verdünnt, dass eine Reizung der Magen- und Darmschleimhäute vermieden wird, ist oft von recht gutem Erfolge begleitet. Die der anderen Gruppe angehörigen Kinder dagegen vertragen diese concentrirten Bäder meist schlecht. Für sie passen mehr die kohlensäurefreien Bäder, welche mit Süßwasser verdünnt sind und etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$ ‰ Salzgehalt besitzen. In einzelnen Fällen habe ich dagegen von Bädern mit hohem Kohlensäuregehalt (Sprudelbäder) einen sehr günstigen Einfluss auf die Blutarmuth solcher Patienten gesehen. Eine Trinkkur ist bei dieser Kategorie von Kranken meist weniger am Platze und tritt an ihre Stelle häufig eine Milchkur.

Das eben Gesagte gilt nur im Allgemeinen. Es muss dem Ermessen des die Kur leitenden Arztes anheimgestellt werden, welche Bäder und sonstigen Kurmittel für jeden einzelnen Fall passen und wie allmählich in der Stärke der angewandten Mittel eine Steigerung eintreten darf oder muss, oder auch umgekehrt, ob eine Reduction nothwendig ist.

Bei den Drüsenanschwellungen werden häufig

auch Umschläge mit mehr oder weniger starker Soole verordnet. Bei Katarrhen der Luftwege unterstützt das Inhalationskabinet die Kur. Bei günstiger Witterung aber ist nach meiner Erfahrung der Aufenthalt am Gradirbau von noch größerem Nutzen, als das Inhalationskabinet. Die in Nauheim bei den genannten Krankheiten erzielten Erfolge sind oft ganz überraschende. Uns sind eine ganze Reihe von Fällen bekannt, in welchen andere einfache Soolbäder, wie Kreuznach, Kösen, Colberg etc. ohne Erfolg angewandt worden waren, während durch den Gebrauch der Nauheimer Thermalsoolbäder endlich der gewünschte Effect erzielt wurde. Die Kinder blühen hier auf; ihr Aussehen wird ein ganz anderes, frischeres, gesünderes; Drüsenanschwellungen gehen zurück, geschwollene Lippen und Nasen bekommen ihre normale Form wieder, Hautausschläge (meist Eczeme) schwinden u. s. w. In anderen hartnäckigeren Fällen jedoch ist der Erfolg nur ein theilweiser und eine Wiederholung der Kur nothwendig, wie es denn überhaupt auch bei scheinbar völliger Heilung, sehr zu empfehlen ist, die Kur mehrere Jahre lang zu gebrauchen, um von der vollständigen Tilgung der skrophulösen Anlage überzeugt sein zu können, was um so wichtiger ist, als es nach den neuesten Forschungen keinem Zweifel mehr unterliegt, dass zwischen Skrophulose und Tuberkulose ein gewisser Zusammenhang besteht.

Im Anschluss an die eben abgehandelten Krankheiten wollen wir noch einige Worte über

di
sage
her
Erf
es
wel
wel
den
heit
lung
Kur
pen
auch
sich
Inn
An-
zwe
ver
keh
beha
schl
stets
mit
hein
Ver
Com
Hau
sich
1 1/2
zufa
trirt

die chronischen Hautkrankheiten sagen. Auch für diese erfreuen sich von lange her die Soolbäder eines grossen Rufes. Was unsere Erfahrung bei solchen Krankheiten betrifft, so sind es namentlich die schon vorhin genannten Fälle, welche auf skrophulöser Grundlage beruhen, für welche die Soolbadekuren von wirklich entschiedenem Nutzen sind. Für die anderen Hautkrankheiten empfiehlt sich oft mehr eine Local-Behandlung. Immerhin gewährt auch hier eine Nauheimer Kur häufig Nutzen, namentlich bei der sog. Schuppenflechte — Psoriasis —, insofern die Kur ja auch in gewissem Sinne eine Localbehandlung in sich schliesst, nebenbei aber die Circulations- und Innervations-Verhältnisse der Haut und damit die An- und Rückbildung der Gewebe der Haut zweifelsohne in solchem Maasse zu beeinflussen vermag, dass diese wieder zum Normalen zurückkehrt. Hautausschläge, welche nach reiner Localbehandlung (Einreibungen, medicamentöse Umschläge, Einpinselungen etc.) zwar heilten, aber stets nach kurzer Zeit wiederkehrten, sahen wir mitunter nach wiederholtem Gebrauch der Nauheimer Bäder für immer verschwinden. Aber auch Verschlimmerungen sah ich eintreten, wenn die Concentration der Soole nicht der Reizbarkeit der Haut entsprechend abgemessen war, weshalb es sich stets empfiehlt, mit kohlenstofffreien, etwa 1 1/2 0/oigen Soolbädern von ziemlicher Wärme anzufangen und erst allmählich zu stärker concentrirten überzugehen.

Rheumatismus und Gicht.

Mit diesen Namen wird von den Laien eine ganze Reihe von Krankheiten, welche zahlreich in Nauheim zur Behandlung kommen, bezeichnet. Es handelt sich dabei zum Theil um grundverschiedene Krankheiten, welche deshalb vielfach miteinander verwechselt werden, weil ihnen allen gemeinschaftlich eigenthümlich ist die Art der Schmerzen an den Gelenken oder in deren Nähe, welche Schmerzen meist durch Bewegungen hervorgerufen oder gesteigert werden. Sie erheischen jedoch theilweise eine ganz verschiedene Methode der Behandlung, wesshalb wir sie der Reihe nach besprechen müssen, ohne dabei, da es hier zu weit führen würde, auf die Symptome und Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Krankheiten näher einzugehen.

Die Gicht (Arthritis).

Diese Krankheit, welche meist in einzelnen Anfällen auftritt, in der Regel anfangs nur an den Füßen und speciell an dem ersten Gelenk der grossen Zehe (Podagra), dann aber auch andere Gelenke ergreift und schliesslich noch zu anderweitigen Störungen führt, beruht auf einer zu reichlichen Zufuhr stickstoffhaltiger Nahrungsmittel und einer unvollständigen Verbrennung der dem Körper zugeführten. Es bilden sich Ablagerungen von harnsauren Salzen im Körper, namentlich in den Gelenken. — Die Behandlung muss darauf hinausgehen, diese Ablagerungen aus dem Körper zu

entf
zu
Disp
man
eine
die
hier
27—
allm
nam
dure
ein
vorg
nich
dann
über
die
Trin
wigs
Lith
ist a
oder
lich
den
schö
eine
keh
in v
eine

entfernen, die Bildung von neuen Ablagerungen zu verhüten und die vorhandene, meist ererbte Disposition zur Gicht zu beseitigen. Dies erreicht man durch eine combinirte Kur; eine diätetische, eine Trink- und eine Badekur. Auf die erstere, die von der grössten Wichtigkeit ist, kann ich hier nicht eingehen. Die Badekur beginnt mit 27—28^o R. warmen Thermalsoolbädern und geht allmählich zu stärker reizenden Bäderformen über; namentlich Strombäder sind oft am Platze. Hierdurch wird nicht gar zu selten während der Kur ein Gichtanfall, der aber rasch vorübergeht, hervorgerufen, eine Thatsache, die ich als durchaus nicht unerwünscht bezeichnen muss. Man geht dann zu kühleren Bädern (bis zu 22^o R. herab) über und lässt später kühle Abreibungen folgen, die der Patient noch zu Hause fortsetzt. — Die Trinkkur besteht in reichlichem Genuss der Ludwigsquelle, zum Theil mit Zusatz von kohlensaurem Lithion oder Karlsbader Salz; in einzelnen Fällen ist auch der Gebrauch des verdünnten Kurbrunnens oder Karlsbrunnens angezeigt. Bei diesem, natürlich für jeden einzelnen Fall besonders zu regelnden Gang der Behandlung habe ich wirklich sehr schöne Erfolge gesehen. Die Anfälle blieben in einer grossen Zahl von Fällen ganz aus oder kehrten nur in sehr weiten Zwischenräumen und in viel milderer Form wieder.

Arthritis deformans.

Ebenfalls als „Gicht“ wird meistens im Volke eine Krankheit bezeichnet, welche der Arzt Arthri-

tis deformans nennt. Dieser Name deutet allerdings eine gewisse Beziehung zur Gicht an und stammt aus früherer Zeit. Jetzt betrachten die Aerzte diese Krankheit als eine von der Gicht streng zu scheidende und auf ganz anderer Basis beruhende. Die Krankheit beginnt mit Schmerzen an einzelnen Gelenken; es stellen sich Verdickungen, Auftreibungen an den Gelenken ein; die Glieder werden immer schwerer beweglich, oft ganz steif, winklich zusammengezogen — der Patient wird ganz „contract“, wie der Laie sagt. Die Krankheit tritt meist bei älteren Personen auf; doch habe ich sie wiederholt schon bei jungen Frauen gesehen. Hier sind meiner Erfahrung nach die gewöhnlichen Thermalsoolbäder von 27° R. Wärme am wohlthuendsten. Die Schmerzen werden gelindert, die Beweglichkeit wird oft besser und ein Stillstand in dem vorher stetig weiterschreitenden Krankheitsprozesse tritt ein. Bei widerstandsfähigeren Personen ist es gut, nach und nach zu kühleren Badetemperaturen herabzugehen. Auch Sprudelbäder sind zuweilen recht dienlich.

Der chronische Muskel- und der chronische Gelenkrheumatismus.

Unter dieser Bezeichnung fasse ich diejenigen Fälle zusammen, bei welchen Schmerzhaftigkeit an einer oder mehreren Körperstellen, an Muskeln oder Gelenken, vorhanden ist. Anschwellungen fehlen dabei meist. Die schmerzhaften Stellen fühlen sich in der Regel kälter an, als die Um-

geb
ein,
mac
wac
etc.
an
Hüf
Hex
es
cirt
Leic
Bäd
erfü
von
sole
in
nich
Hei
Bei
geb
so
Zei
wi
ist
rie
ge
mi
se
ein
für
zuw

gebung. Die grössten Schmerzen stellen sich dann ein, wenn nach längerer Ruhe Bewegungen gemacht werden, z. B. Morgens früh nach dem Erwachen oder beim Aufstehen nach längerem Sitzen etc. Besonders häufig findet man diesen Zustand an der Schulter, demnächst am Knie und der Hüfte. Auch die meisten Fälle von chronischem Hexenschuss (Lumbago) gehören hierher. Gelingt es durch die Bäder die Circulation in den afficirten Körpertheilen zu heben, so ist damit auch das Leiden grösstentheils beseitigt. Stark hautröthende Bäder sind hierzu nothwendig. Hohe Wärme erfüllt diesen Zweck, weshalb die heissen Thermen von Teplitz, Wiesbaden u. a. O. sehr viel von solchen Patienten aufgesucht werden. Doch wird in einer grossen Zahl von Fällen das heisse Bad nicht vertragen, in anderen tritt zwar momentaner Heileffect ein, ist aber nur von sehr kurzer Dauer. Bei unseren Bädern, die wir meist 26° R. warm geben, tritt der kühleren Temperatur wegen keine so rasche Besserung, ja oft sogar in der ersten Zeit eine Verschlimmerung ein. Aber die Reizwirkung der Salze und der Kohlensäure ist eine viel nachhaltigere und die Berichte, welche ich über den Erfolg der gebrauchten Badekurerhalte, sprechen mit grosser Befriedigung von der Besserung, welche bald nach der Kur sich einstellte und auch anhielt. Meist genügen für diese Kranken die leichteren Thermalsoolbäder; zuweilen aber ist es nöthig, bis zu Sprudelstrom-

bädern vorzugehen, oder reichlich Mutterlauge zuzusetzen, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Auch Douchen auf die kranken Stellen, Massage derselben, Frottiren vor oder nach dem Bade können gute Dienste thun. Unter allen Umständen, selbst wenn gar keine oder nur noch geringe Spuren von rheumatischen Schmerzen vorhanden sind, ist es gerathen, die Badekur im nächsten Jahre zu wiederholen, da die Krankheit gar zu leicht wiederkehrt und nur durch wiederholte Badekuren dem vorgebeugt werden kann. Leider kommen mir die Fälle nur zu oft vor, in welchen mein diesbezüglicher Rath nicht befolgt wurde, weil man über nichts mehr zu klagen hatte und in welchen nach einem oder zwei guten Wintern das alte Leiden, meist in stärkerer Masse als früher, sich wieder einstellte.

Der acute Gelenkrheumatismus und seine Folgezustände.

Diese Krankheit, deren Behandlung und Heilung in den letzten Jahren mit Hilfe neuer Medicamente eine viel bessere und raschere geworden ist wie früher, zeigt sich in vielen Fällen immer noch ausserordentlich hartnäckig und es gelingt nicht, mit diesen Heilmitteln allein sie völlig zum Verschwinden zu bringen. Anschwellungen und Schmerzhaftigkeit an einzelnen Gelenken bei mäßigem Fieber stellen sich immer und immer wieder ein, oft Monate lang, bis der Arzt sich entschliesst, den Patienten ins Bad zu schicken. Mit nur ganz

wenigen Ausnahmen gelingt es hier, in einigen Wochen die Krankheit völlig zum Schwinden zu bringen. In anderen Fällen bleibt nach überstandnem acuten Gelenkrheumatismus ein Zustand zurück, wie wir ihn oben als chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus geschildert haben, oder die Anschwellung eines einzelnen Gelenkes weicht nicht und es entwickelt sich eine chronische Gelenkentzündung. Wieder ein anderes Mal ist es nur eine gewisse Schwäche der befallen gewesenen Gelenke und Schmerzen, die sich nach anhaltenderen Bewegungen einstellen, wodurch der Hausarzt sich veranlasst sieht, den Patienten hierher zu dirigiren. Häufig ist es auch nur der Wunsch, durch den Gebrauch der Badekur die Disposition zu neuer Erkrankung an acutem Gelenkrheumatismus zu beseitigen. In allen diesen Fällen sehen wir hier die besten Resultate. Ziemlich oft allerdings erfolgt während der Badekur ein neuer acuter Anfall, der aber ebenso, wie wir es von der Gicht gesagt, durchaus nichts Unerwünschtes bietet und rasch vorübergeht. Rathsam ist es, namentlich wenn das acute Stadium noch nicht weit zurückliegt, mit warmen Bädern (27° R.) anzufangen und erst nach und nach zu der Naturwärme unserer Quellen oder noch unter diese herabzugehen. Je nach den vorhandenen Krankheitsresten können Soolumschläge, Massage, Douchen etc. neben den Bädern von Vortheil sein.

Von dieser Krankheit gilt noch in erhöhtem Maasse das, was ich oben beim chronischen Muskel-

und Gelenkrheumatismus über die Nothwendigkeit der mehrjährigen Badekuren gesagt habe. Gerade hier liegt die Gefahr ausserordentlich nahe, sich für vollständig gesund und frei von jeglicher Disposition zu erneuter Erkrankung an acutem Gelenkrheumatismus zu halten, wenn ein oder gar mehrere Jahre ohne einen Anfall vorübergegangen sind. Aber es gibt keine Krankheit, welche so leicht sich wiederholt, wie diese. Desshalb ist es absolut erforderlich, einerlei ob nach dem Gebrauch einer Badekur neue Anfälle erfolgt sind oder nicht, die Badekur nicht einmal, sondern mehrere Male zu wiederholen, wenn man mit Sicherheit auf völlige Heilung resp. auf vollständige Tilgung der Disposition zu dieser Krankheit rechnen will.

Seit etwa zwanzig Jahren kömmt in Nauheim noch eine ganz besondere Art von Folgezuständen des acuten Gelenkrheumatismus zur Behandlung, die sozusagen eine Specialität von Nauheim geworden ist, nämlich

Erkrankungen des Herzens.

Im Verlauf des acuten Gelenkrheumatismus stellt sich sehr oft eine Endocarditis ein, d. h. ein entzündlicher Process an der, das Herzinnere überziehenden Haut. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle entsteht hieraus ein Herzfehler durch Schrumpfungen einzelner Herzklappen oder Auflagerungen auf denselben. Solche Patienten wagte man früher nie in ein Bad zu schicken, da man befürchtete, die Bäder würden aufregend auf die

Herzthätigkeit wirken und das vorhandene Leiden hierdurch ungünstig beeinflussen. Der in Nauheim als Badearzt thätig gewesene verstorbene Marburger Universitätsprofessor Dr. Beneke hatte aber wiederholt die Beobachtung gemacht, dass Patienten, welche wegen Rheumatismus das hiesige Bad aufsuchten, und bei welchen ein nicht beachteter Herzfehler vorhanden war, die Bäder sehr gut vertrugen und sie mit Nutzen für ihren Rheumatismus gebrauchen konnten.

Er machte dies in ärztlichen Kreisen bekannt und nun kamen mehr solcher Patienten zum Kurgebrauche nach Nauheim. Weitere von Beneke, dem verstorbenen Dr. Schott und dem Verfasser dieses angestellte sorgfältige Beobachtungen ergaben, dass Rheumatiker mit Herzfehlern die Nauheimer Bäder nicht nur sehr gut vertrugen, sondern auch für ihr Herz selbst einen Nutzen davon hatten. Die Veröffentlichung dieser Beobachtungen hatte zur Folge, dass nunmehr eine grosse Zahl jeder Art von Herzkranken nach Nauheim zur Kur geschickt wurde, und die jetzt weiter ausgebildete Methode der Behandlung ergibt oft überraschende Resultate. Es gelingt fast stets, die geschwächte Herzthätigkeit zu heben; der Puls wird ruhiger, kräftiger, regelmässiger; Stauungen in der Leber, in der Lunge schwinden, etwa vorhandenes Eiweis im Urin, das meist auf eine mit dem Herzleiden verbundene Affection der Nieren hinweist, lässt an Menge nach, der Athem wird freier etc. etc.

Was die Methode der Behandlung betrifft, so kann sie, der grossen Mannigfaltigkeit dieses Leidens und den dabei vorhandenen so verschiedenartigen Zuständen entsprechend, nicht immer die gleiche sein. In der Regel wird mit Bädern von 26° R. Wärme, $1-1\frac{1}{2}\%$ Salzgehalt und mässiger Kohlensäuremenge begonnen, anfangs oft nur einige Minuten lang und einen um den andern Tag, zuweilen sogar nur jeden 3. Tag ein Bad. Je nach Befund aber kann es sein, dass nach und nach kühlere Bäder, bis zu 20° R. herab, oder solche mit grösserem Salz- und Kohlensäuregehalt, selbst bis zu den stärksten, den Sprudelbädern, zu verordnen sind. Bei keiner anderen Krankheit bedarf es wohl mehr der sorgfältigsten Ueberwachung seitens des die Kur leitenden Arztes, als bei dieser, sowohl bezüglich der Zusammensetzung und Temperatur des Bades, die Dauer und Aufeinanderfolge derselben, als auch in Bezug auf die ganze Lebensweise (Diät, Bewegung etc.) des Patienten.

Die Badekur kann in bestimmten Fällen von Herzleiden recht wesentlich unterstützt werden durch die sogen. Widerstandsgymnastik, welche schon seit vielen Jahren in Schweden bei Krankheiten des Circulationsapparates angewandt wird und von da aus zu uns gelangt ist. Dieselbe jedoch bei allen Herzkranken anzuwenden, wie dies jetzt von mancher Seite geschieht, ist ganz gewiss unnöthig; in vielen Fällen wird der Erfolg der Badekur durch dieselbe sogar beeinträchtigt.

Ich besitze Notizen über eine grössere Zahl von Patienten, welchen von anderer Seite Gymnastik verordnet war, wobei dieselben immer weiter herunterkamen und sich erst wieder im Verlauf einer ruhigeren Behandlungsweise erholten. Ganz besonders warnen muss ich vor der jetzt mitunter beliebten forcirten Widerstandsgymnastik. Nirgends ist ein langsames, ich möchte fast sagen ängstlich abgemessenes Vorgehen mehr von Nöthen, als bei Herzkranken. Dies gilt auch bezüglich der seit einigen Jahren vielfach bei Herzkranken verordneten sog. Terrainkur. Das Bergsteigen ist schon lange als ein Mittel bekannt, das unter Umständen ein schwaches Herz zu kräftigen im Stande ist und dahier von mir und anderen Aerzten schon früher vielfach erprobt. Häufiger zu diesem Zwecke wird es jedoch erst angewandt, seitdem Professor Oertel den Gegenstand methodisch ausgearbeitet hat. In einem von mir im Jahre 1886 gehaltenen Vortrag habe ich, unter voller Anerkennung der Verdienste Oertels, auf das Eindringlichste vor einer Verallgemeinerung seiner Methode gewarnt, eine grosse Zahl von Einschränkungen derselben angegeben und namentlich hervorgehoben, dass man sehr vorsichtig damit zu Werke gehen müsse, da erst weitere zahlreichere Beobachtungen und wiederholte exakte physiologische Prüfungen volle Klarheit in Betreff des dafür Geeigneten und Ungeeigneten bringen könnten. Auf diesem Standpunkte stehe ich heute noch und mit gleicher Bestimmtheit wie damals kann ich die von mir ge-

sprochenen Worte wiederholen: „Bei vielen Herzkranken ist die mechanisch-gymnastische Behandlung nach Oertel eine wesentliche Unterstützung der Badekur, und die an und für sich meist schon recht guten Resultate der Badekur können durch jene Methode noch gesteigert werden. Aber gewiss bei der Mehrzahl der Patienten mit Circulationsstörungen, wie sie seither in Nauheim zur Behandlung kamen, ist die Terrainkur contraindiziert oder überhaupt nicht möglich, bei anderen wieder muss erst eine längere Badekur und sonstige Behandlung vorausgeschickt werden, bis die Patienten so weit sind, dass man mit der Terrainkur beginnen kann.“

Was die Oertel'sche Diät betrifft, speciell die Einschränkung der zu geniessenden Flüssigkeiten, so kann ich gleichfalls das von mir damals Gesagte aufrecht halten, nämlich dass der reichliche Genuss von Flüssigkeiten Herzkranken schadet und umgekehrt eine Einschränkung derselben oft von Nutzen ist, dass man aber dabei sich sehr vor Uebertreibungen hüten und die diesbezüglichen strengen Vorschriften nach einiger Zeit mildern müsse. Ich lasse bei den meisten Herzkranken, so wie Oertel es angab, sorgfältige Beobachtungen über tägliche Flüssigkeitsaufnahme und Flüssigkeitsabgabe machen und regulire danach bis zu einem gewissen Grad die Vorschriften über Diät und Flüssigkeitsgenuss, sowie sonstige therapeutische Massregeln und ich kann sagen, dass der dadurch gewährte Vortheil in Bezug auf das ein-

zuschlagende Verfahren, sowie in Betreff des erzielten Heilerfolges ein recht erheblicher ist.

Ein weiteres Mittel, um die Herzthätigkeit günstig zu beeinflussen, ist die Lungengymnastik, durch welche eine ausgiebigere Respiration (Ein- und Ausathmung) erzielt werden soll. Sie kommt auch, wie ich in dem erwähnten Vortrage ausführte, beim Bergsteigen ganz besonders in Betracht.

Das von mir Gesagte würde am besten und klarsten beleuchtet und bekräftigt durch Aufführung von Beispielen.*) Allein es passt nicht in den Rahmen dieser kurzen Abhandlung, weiter auf diese Sache einzugehen.

Die Thatsache mag genügen, dass die Zahl der Herzkranken, welche unseren Badeort besuchen, von Jahr zu Jahr wächst, und dass viele solcher Kranken, durch die hier gemachte günstige Erfahrung veranlasst, alljährlich wiederkehren, um sich hier zu erholen und die etwa gesunkene Herzkraft wieder in die Höhe zu bringen.

Wir reihen hier noch die Besprechung eines Leidens an, das ebenfalls oft mit Rheumatismus kurzweg zusammengeworfen wird,

die Neuralgien (Nervenschmerzen),

die in ihren verschiedenen Formen ein Heilobject für die Nauheimer Bäder bilden. Die am häufigsten hier zur Behandlung kommende Neuralgie ist die

*) In einer grösseren Arbeit über diesen Gegenstand werde ich solche bringen.

Ischias, ein Nervenschmerz an der Hinterfläche des Oberschenkels, oft bis ins Knie und bis zum äusseren Knöchel hinab ausstrahlend. Bei diesem, zuweilen sehr schweren und jeder Behandlung trotzensen Uebel leisten Nauheimer Bäder häufig die besten Dienste. Ich verordne in der Regel anfangs 27—28° R. warme, ca. 2%ige Thermalsoolbäder; meist reichen diese aus. Andernfalls gehe ich zu Sprudelbädern von 26—27° R. über. Hat der Schmerz nachgelassen, so kann man mit der Temperatur herabgehen. Douchen sind nur selten am Platz und stets nur mit der grössten Vorsicht zu gebrauchen.

Wir gehen nun zu einer Gruppe von Krankheiten über, bei welchen sich die kohlenensäurereichen Thermalsoolbäder seit etwa zwei Decennien eines ganz besonderen Rufes erfreuen, nämlich zu den

Krankheiten des Rückenmarkes.

Namentlich seitdem eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, Professor Dr. Erb in Heidelberg, in seinem bekannten Werke über Rückenmarkskrankheiten wiederholt auf seine günstigen Erfahrungen über die Wirkung der Nauheimer Thermalsoolbäder bei diesen Krankheiten hingewiesen hat, wird Bad-Nauheim von immer mehr sich ausdehnenden Kreisen in- und ausländischer Aerzte für Kranke dieser Kategorie verordnet. Es ist in einer, für Nichtärzte bestimmten Schrift unmöglich, die einzelnen, durch besondere Symptome

characterisirten und differenzirten Formen von Erkrankungen des Rückenmarkes zu besprechen. Fassen wir uns desshalb ganz allgemein, so können wir sagen, dass es bei der in Nauheim gebräuchlichen ungemein vorsichtigen Behandlungsweise möglich ist, fast allen diesen Kranken innerhalb gewisser Grenzen Besserung zu verschaffen. Namentlich gilt dies für die unter dem Namen *Tabes dorsalis* bekannte und wohl verbreitetste Form von Rückenmarkskrankheiten. Wir kennen manchen Patienten, der, bei seiner Ankunft ausschliesslich auf den Fahrstuhl angewiesen, bei seiner Abreise denselben ganz oder doch theilweise entbehren konnte. Bei den meisten gelingt es, den Gang, oft in auffallender Weise, zu bessern, und die Zahl derer ist schon recht beträchtlich, die in jedem Jahre wiederkehren, um ihr Gehvermögen von Neuem aufzubessern, das Allgemeinbefinden aufzufrischen und sich Befreiung von den Schmerzen zu holen. Auch für Lähmungen aus anderen Ursachen, nach Schlaganfällen, überstandenen Typhus, Diphtheritis etc. gilt das eben Gesagte.

Was die Methode der Behandlung betrifft, so lassen sich nur einige Normen für die Gesamtheit der hier in Betracht kommenden Krankheiten aufstellen, während für jeden einzelnen Fall streng individualisirt werden muss. Zunächst sind alle, den Gesamttorganismus stark angreifenden Bäder zu vermeiden; insbesondere muss man äusserst vorsichtig beginnen, meist mit sehr kurz dauernden

26° R. warmen, ca. 2—3 %igen Thermalsoolbädern, und häufigem Aussetzen. Bei dem Uebergange zu stärker erregenden Bädern, sei es zu solchen von kühlerer Temperatur, längerer Dauer oder höherem Salzgehalt, bei der Combination der Bäder mit kühlen Abwaschungen, namentlich aber bei der Verordnung von Sprudelbädern, die richtig angewandt oft gerade am meisten bei solchen Kranken leisten, muss man sehr aufmerksam sein. Nicht gar zu selten nämlich kommt es vor, dass hierbei wieder ein Rückschritt in der bereits eingetretenen Besserung bemerklich wird und man muss dann sofort wieder zu einer milderen Bäderform zurückgehen, wenn man nicht die ganze Kur in Frage stellen will. Zuweilen ist es praktisch, die Badekur mit einer Massage- oder electricischen Behandlung zu verbinden. Meistens jedoch halte ich es für rathsamer, während der Badekur hiervon Abstand zu nehmen, da es leicht des Guten zu viel wird, und die Mehrzahl dieser Kranken schon vorher gewöhnlich längere Zeit solcher Behandlung unterworfen war.

Ich schliesse hier noch eine Krankheit an, die von Jahr zu Jahr in auffallender und wohl mit unseren socialen Verhältnissen zusammenhängender Weise zunimmt, nämlich die

Neurasthenie (Nervosität).

Diese unter den mannigfaltigsten Erscheinungen zu Tage tretende Erkrankung des Nervensystems kommt meist mit gutem Erfolg in den Kaltwasser-

heilanstalten zur Behandlung. Es gibt jedoch viele Personen, die für eine solche Behandlung nicht widerstandsfähig genug sind. Diese sehen wir zahlreich in Nauheim und es gelingt hier fast ohne Ausnahme, durch ein den so verschiedenen Zuständen vorsichtig angepasstes Heilverfahren, den gewünschten Erfolg zu erzielen. Anfangs Thermalsoolbäder von 26° R. Wärme und kurzer Dauer, dann kühlere Bäder, bis zu 20° R. herab, ab und zu Strombäder, zuweilen auch Sprudelmäder, dann Uebergang zu leichter Kaltwasserbehandlung, nebenbei Aufenthalt am Gradirbau, Turnen, Rudern etc. — das sind etwa die Mittel, die in mancherlei Abstufungen und Combinationen mit einander zum ersehnten Zwecke führen.

Wir kommen nun noch zu einer letzten Klasse von Krankheiten, welche ein Hauptcontingent zu dem Gesamtbadepublicum aller Sool- und Stahlbäder stellt, zu den

Frauenkrankheiten.

Bei diesen Leiden ist der Hausarzt zuweilen in Verlegenheit, in welches Bad er die Patientin schicken soll. Es handelt sich oft darum, Produkte überstandener Entzündungen, Ausschwitzungen etc. zur Aufsaugung zu bringen. Hierfür wäre ein Soolbad am geeignetsten. Aber die Patientin ist während ihrer Krankheit geschwächt worden, sie ist sehr blutarm. Da wäre ein Stahlbad zweckdienlich. Beiden Erfordernissen gleichzeitig wird durch unsere kohlensäurehaltige Ther-

malsoole genügt, welche, wie wir in dem allgemeinen Theil auseinandergesetzt haben, die Eigenschaften des Soolbades mit denjenigen des Stahlbades vereinigt. Und in der That sehen wir gerade solche Frauen mit grossem Nutzen die Nauheimer Bäder gebrauchen. Ebenso liegen die Verhältnisse, wenn bei einer gewissen Erschlaffung der hier in Frage kommenden Organe oder anderen nicht näher zu erörternden Verhältnissen starke Blutverluste zeitweilig eintreten und hochgradige Blutarmuth der betreffenden Patientin zur Folge haben; desgleichen bei krankhaften Secretionen, welche zu Blutarmuth führen oder umgekehrt auf Blutarmuth beruhen. Stets sehen wir hierbei die besten Erfolge.

Ich halte es für unthunlich, auf dieses Thema hier weiter einzugehen. Bemerken will ich nur, dass bei den eben näher characterisirten Zuständen sowohl, als auch bei anderen hier oft zur Behandlung kommenden der gleichen Kategorie die Verordnung eine individuell sehr verschiedene ist, namentlich mit Rücksicht auf die gewöhnlich mit diesen Krankheiten verbundenen Beschwerden nervöser Natur.

Ich unterlasse es, noch eine Anzahl anderer Krankheiten hier aufzuführen, welche durch die in Nauheim gebotenen Heilmittel gebessert werden, einestheils weil sie nur die Minderzahl bilden, dann aber weil sie zum Theil schon gelegentlich bei anderen Krankheiten berührt wurden, wie z. B. die Bleichsucht, resp. Blutarmuth bei den

Fra
Kr
u n
Du
k u
W
vor
mä
die
kur
noc
ein
Pro
„es
wei
mit
Kra
mit

Frauenkrankheiten, Nierenleiden bei den Krankheiten des Herzens, die Nasen- Rachen- und Luftröhrkatarhe bei der Skrophulose. Durch die jetzt hehufs Einführung der Traubenkur hier unternommene, in Wahrheit mustergiltige Weinbergsanlage, die bereits durch Erzielung eines vorzüglichen Produktes den Beweis für ihre Zweckmässigkeit geliefert hat, dürften sich wohl Kranke dieser Art in erheblich gesteigerter Anzahl in Zukunft in Nauheim einstellen und es wird dann noch in vollere Masse von Nauheim gelten, was einer unserer ersten Kliniker, der verstorbene Professor Dr. Traube in Berlin gesagt hat, nämlich „es sei das bevorzugteste Bad, welches er kenne, weil es die wenigsten Contraindicationen habe“, mit anderen Worten, weil es nur wenige chronische Krankheitsformen gebe, für welche seine Heilmittel nicht Nutzen zu gewähren im Stande seien.

Zusammenstellung
der neuesten Analysen der Nauheimer Heilquellen.

Bestandtheile.	Quellen zur Bereitung der Bäder.		Quellen zu Trinkkuren.	
	Nr. VII Grosser Sprudel.	Nr. XII Frdr.-Wilh.- Quelle.	Kurbirnen.	Nr. X Ludwigs- Quelle.
	1000 Gramm Wasser enthalten in Grammen nach Professor Dr. Will.			
Chloratrium	21,8245	29,2940	15,4215	0,3411
Chlorlithium	0,0492	0,0536	0,0267	0,0012
Chlorcalcium (Cäsium, Rubidium)	0,4974	1,1194	0,5270	Spur
Chlorammonium	0,0550	0,0712	0,0371	—
Chlorcalcium	1,7000	3,3249	1,0349	—
Chlormagnesium	0,4402	0,5255	0,7387	—
Brommagnesium	0,0060	0,0083	0,0083	—
Jodmagnesium	—	Spur	—	—
Schwefelsaurer Kalk	0,0347	0,0352	0,0238	0,0288
Strontian (mit Baryt)	0,0390	0,0499	0,0324	Spur
Doppelt-kohlensaur. Kalk	2,3541	2,6012	1,1461	0,3692
" Magnesia	—	—	—	1,1136

Dr. Uloth.

Natron Magnesia	—	—	—	0,1720	—
Eisenoxydul	0,0383	0,0484	0,0262	0,0098	0,0147
Manganoxydul	0,0065	0,0089	0,0080	Spur	Spur
Zinkoxyd	0,0104	0,0089	0,0070	—	Spur
"	0,0325	0,0213	0,0186	0,0121	0,0087
Kieselsäure	0,00036	0,0002	0,00016	—	Spur
Arsensaures Eisenoxydul	0,00046	0,0007	0,00034	—	0,0002
Phosphorsaures Eisenoxydul	Spur	Spur	Spur	—	—
Kupferoxyd	Spur	Spur	Spur	—	—
Thalliumchlorür, Bleioxyd	Spur	Spur	Spur	—	Spur
Salpetersäure	Spur	Spur	Spur	—	Spur
Organische Substanzen	Spur	Spur	Spur	—	—
Summe der festen Bestandtheile	27,0886	36,1696	19,0549	1,0467	12,4183
Specificches Gewicht	1,03088	1,02757	1,01475	1,0010	1,0089
Freie Kohlensäure	1,2634	1,0074	1,9622	1,2545	1,4214
Temperatur nach Réaumur	25,28	28,24	17,12	15,04	12,00
Bohrflochtiefe nach Metern	159,5	180	16	62,7	6
Gesamt-Kohlensäuregehalt	nach A. und nach Werner				
Halbgebundene Kohlensäure	Th. Schott	und Groedel			
Freie	3,9252	3,7007			
	0,7496	0,8077			
	2,4260	2,0853			

Droschken-Tarif.

A. Tourfahrten.

	1 spännige		2 spännige		
	Droschken für				
	1-2	3-4	1-2	3-4	
	Personen.				
a. Innerhalb der Stadt und deren näheren Umgebung.					4.
1. Nach dem Bahnhof oder von da nach der Stadt und dem Kurhause, sowie den dabei gelegenen Häusern (excl. des Teichs und Schweizerhauses)	0.60	0.80	0.80	1.—	5.
2. Eine Fahrt von den Halteplätzen resp. Wohnungen in das Bad oder in die Stadt .	0.50	0.70	0.80	1.—	6.
3. Nach dem Teichhause:					7.
a. von der Stadt aus	0.80	1.—	1.—	1.20	8.
b. von dem neuen Kurhause und den nahe gelegenen Häusern her	0.50	0.70	0.70	1.—	9.
4. Auf den Johannisberg	—	—	2.80	3.40	10.
5. do. und zurück mit halbstündigem Aufenthalte	—	—	3.50	4.—	11.
6. Vom Bahnhofe nach dem Teichhause oder umgekehrt	1.—	1.50	1.50	2.—	12.
7. Nach dem Schweizerhause:					13.
a. von der Stadt aus	—	—	1.20	1.50	14.
b. von der Bahn aus	—	—	1.80	2.—	15.
8. Nach dem Nauheimer Hochwald oder von da zurück .	2.—	2.50	2.50	3.—	16.
9. Nach dem Nauheimer Hochwald oder von da zurück mit halbstündigem Aufenthalt .	2.50	3.50	3.50	4.50	17.
10. Nach dem Nauheimer Wald über den Johannisberg und zurück nach der Stadt incl. halbe Stunde Aufenthalt . .	—	—	4.—	5.—	18.
b. Ausserhalb der Stadt.					19.
1. Nach Friedberg und zurück einschl. des Aufenthalts daselbst bis zu einer halben Stunde	2.50	3.60	3.50	4.50	20.
2. Nach Friedberg oder von da zurück	2.—	2.50	2.80	3.40	21.
3. Nach Ziegenberg und zurück einschl. eines anderthalbstündigen Aufenthalts	7.—	9.—	10.—	11.—	

	1 spännige		2 spännige	
	1-2	3-4	1-2	3-4
	Droschken für Personen.			
4. Nach Nieder-Mörlen u. zurück mit halbstünd. Aufenthalt .	2.—	2.50	3.—	3.50
5. Nach Ob r-Mörlen u. zurück mit halbstünd. Aufenthalt .	3.—	3.50	4.—	4.50
6. Nach dem Schwalh. Mineralbrunnen oder von da zurück	2.50	3.—	3.—	4.—
7. Nach dem Schwalh. Mineralbrunnen und zurück mit halbstündigem Aufenthalt . . .	3.—	3.50	3.50	4.50
8. Nach Ockstadt und zurück mit halbstünd. Aufenthalt .	3.50	4.—	4.—	5.—
9. Nach dem Ossenheimer Wäldchen und zurück incl. andert-halbstünd. Aufenthalt . . .	7.—	8.—	9.—	10.—
10. Nach Dorheim und zurück mit halbstünd. Aufenthalt .	3.—	3.50	4.50	5.50
11. Nach Münzenbe g und zurück mit zweistünd. Aufenthalt — über Rockenberg	9.—	11.—	12.—	14.—
12. Nach Münzenberg und zurück mit zweistünd. Aufenthalt — über Butzbach	10.—	12.—	14.—	16.—
13. Nach Butzbach und zurück mit anderthalbstünd. Aufenthalt .	7.—	8.—	10.—	12.—
14. Nach Rockenberg und zurück mit anderthalbst. Aufenthalt	7.—	8.—	10.—	11.—
15. Nach Steinfurth und zurück mit halbstünd. Aufenthalt .	3.—	3.50	3.80	4.80
16. Nach dem Steinfurther Rosenfeld und zurück mit halbstünd. Aufenthalt	4.—	4.50	5.—	6.—
17. Nach Wisselsheim und zurück mit halbstünd. Aufenthalt .	3.—	3.50	4.—	4.50
18. Nach Homburg v. d. H. und zurück mit dreistünd. Auf-enthalt	—	—	18.—	20.—
19. Nach Cransberg und zurück mit zweistünd. Aufenthalt .	10.—	12.—	14.—	16.—
20. Nach dem Winterstein (Forsthaus) und zurück mit andert-halbstünd. Aufenthalt . . .	—	—	10.—	12.—
21. Nach dem Winterstein über Pfaffenwiesbach, Cransberg u. Ziegenberg od. umgekehrt mit dreistünd. Aufenthalt .	—	—	16.—	18.—

B. Zeitfahrten.	1 spännige Droschken für		2 spännige Droschken für	
	1-2 Personen.	3-4	1-2	3-4
Für eine viertel Stunde	0.80	1. —	1. —	1.40
„ „ halbe „	1.50	1.90	1.90	2.70
„ dreiviertel Stunden	2.10	2.70	2.70	3.90
„ eine Stunde	2.60	3.40	3.50	4.50
„ jede viertel Stunde mehr	0.40	0.50	0.80	1. —

Die begonnene Viertelstunde wird als voll berechnet.

Bemerkungen.

Eine jede Stunde des längeren Aufenthaltes als angegeben, an irgend einem Orte, ist für die einspännige Droschke mit 1 M. 5 Pf., für den zweispännigen Wagen mit 1 M. 70 Pf. zu vergüten.

Bei allen Fahrten, für welche der Preis sich nach der Dauer der Benutzung des Fuhrwerkes richtet, soll der Wagenführer vor der Abfahrt den Passagieren seine Uhr vorzeigen, widrigenfalls die Bestimmung des Fahrpreises lediglich letzteren überlassen werden muss.

Bei allen Fahrten nach 10 Uhr Abends und vor 6 Uhr Morgens tritt der doppelte Fahrpreis ein. Der Wagenführer hat erst beim Aussteigen der Passagiere den Fahrpreis zu beanspruchen.

Die Passagiere sind zur Bezahlung von Chaussee- und Brückengeld nicht verpflichtet und hat dergleichen Abgaben der Wagenführer zu entrichten.

Der Preis für Fahrten nach in diesem Tarife nicht bezeichneten Orten ist besonders zu vereinbaren.

Jeder Wagenführer ist verpflichtet, ein Exemplar der Polizeitaxe über das öffentliche Fuhrwerk in seinem Wagen an sichtbarer Stelle aufzuhängen.

Das Publikum wird ersucht, jede Contravention gegen dieselbe zur Anzeige zu bringen.

Gewöhnliches Handgepäck der Fahrgäste, als: Reisetaschen, Hutschachteln etc. hat der Wagenführer unentgeltlich mitzunehmen.

Für jeden Koffer sind 20 Pf. zu vergüten.

Gewichtsstücke über 100 Pfund ist der Kutscher nicht verpflichtet mitzunehmen.

Vorstehende Taxe ist auf Grund des § 76 der Reichsgewerbeordnung in Uebereinstimmung mit dem Stadtvorstand zu Bad-Nauheim festgesetzt.

innige

3-4

1.40

2.70

3.90

4.50

1.—

ehnet.

is an-

nnige

Vagen

h der

l der

e Uhr

reises

6 Uhr

ührer

eis zu

- und

gaben

nicht

r der

Vagen

gegen

Reise-

ment-

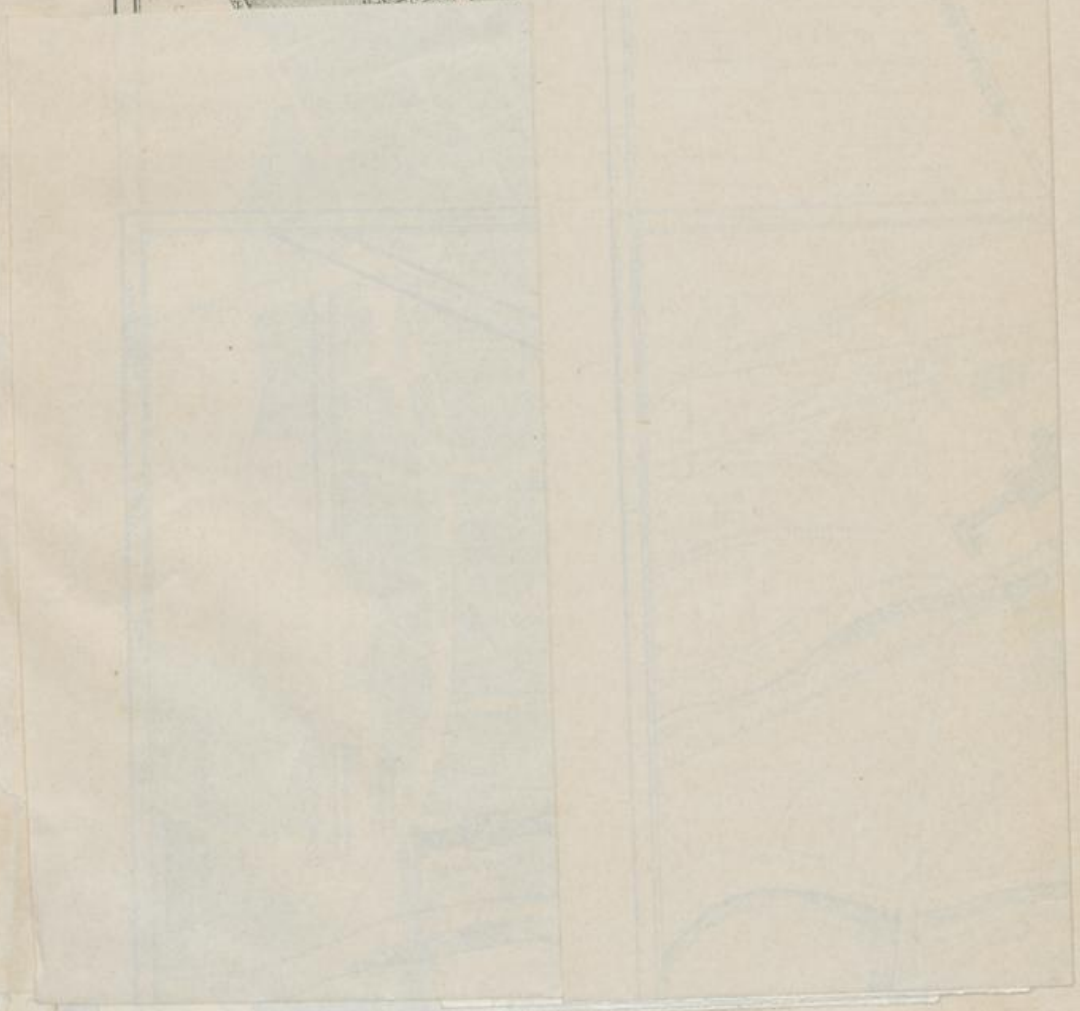
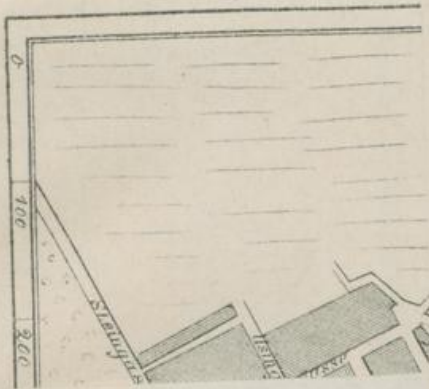
nicht

nicht

reichs-

ltvor-

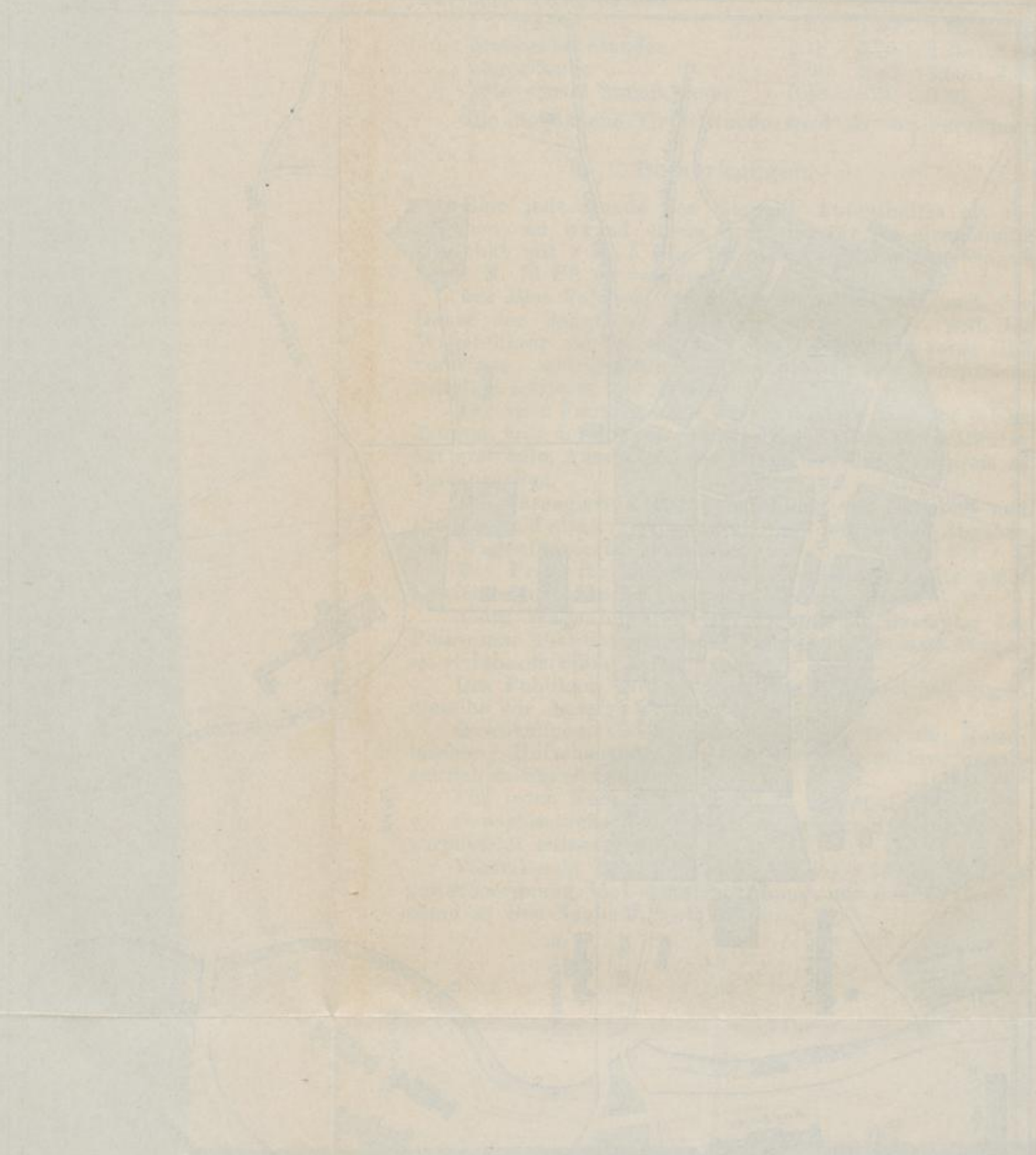
B



Plan von Bad Nauheim.



Plan von
Bad-Nauheim



Plan von
Bad Nauheim

